IX.

Merkwürdige Resultate Cuvier's aus Untersuchungen fossiler Knochen.

1. Auszug eines Briefes von Herrn Cuvier in Paris an den geh. Oberberggrath Karsten in Berlin.

Paris den 9ten Mai 1806.

— — Ich bin im Begriffe, meine Ausarbeitung über die Osteolithen aus der Höhle von Sundwich, (eine Stunde von Iferlohn in Westphalen,) zu vollenden, worüber ich Ihnen so schöne Zeichnungen verdanke. Ich habe selbst einige Knochen von dort durch Hrn. Benzenberg's Güte erhalten. Das Merkwürdigste, was ich dabei finde, besteht aber darin, daß *diese* Höhlen nicht bloß Knochen von dem berühmten präadamitischen Bären, sondern auch Knochen von *Hyänen, Tigern, gewissen Wolf-, Fuchs- und Iltis-Arten* enthalten. Ja! was fast unglaublich scheint: ich finde darunter eine dem *Konguroo* äußerst verwandte Gattung. Ueberhaupt hat man bisher die kleinen Knochen zu sehr vernachlässigt und sich nur bei den großen aufgehalten. Alles oben Erwähnte habe ich zufällig beim Zerschlagen der Tuf-Agglomerate von Gailenreuth entdeckt. Wenn man von diesem Kalktuff recht viel sammelte und die kleinen Knochen untersuchte, so

würde man, davon bin ich fest überzeugt, die seltsamsten Resultate erhalten. Ihnen und dem Hrn. von Humboldt empfehle ich die sorgfältige Verfolgung dieses Gegenstandes, u. s. w., u. s. w.

2. *Aus einer Abhandlung Cuvier's
über ein beinahe vollständiges Skelett eines
kleinen vierfüßigen Thiers vom Geschlechte
Sarigue *) aus den Gypsbrüchen bei
Paris. **)*

Es ist bewundernswürdig, welche eine reiche Sammlung Trümmer von Thierskeletten aus der Vorwelt die Steinbrüche um Paris enthalten. Fast täglich entdeckt man neue; und wie viele werden nicht zerstört aus Unachtsamkeit, oder weil sie nur mit Mühe wahrzunehmen sind! Dieses beweist das Stück welches ich hier beschreiben will. Es besteht aus zwei auf einander passenden Steinen. Kopf, Herz, Rückgrath, Becken, Rippen, Schulterbein, Vorderschenkel, Vorderbein, Hinterschenkel und Hinterbein eines kleinen vierfüßigen Thiers erkennt man sehr deutlich auf dem einen; auch sieht man darauf Spuren des Schwanzes und des Hinterfusses. Ein Theil der Knochen ist unverfehrt erhalten; andere sind wie gespalten, und die fehlenden Stücke sitzen an dem zweiten Steine;

*) *Didelphis Opoffum* Linn., einer Amerika eignen Art von Beutelthier. d. H.

**) *Journal de Physique*, t. 61, p. 39 f. d. H.

noch andere haben auf dem ersten Steine nur leichte Eindrücke hinterlassen und sitzen ganz auf dem zweiten. Von der obern Kinnlade zeigte sich fast nichts; als ich aber in den Stein grub, fand ich den hintern Theil der rechten Seite des untern Kinnbackens, einen Hundszahn der obern Kinnlade und 4 Backzähne. Sie gaben mir größten Theils die Charaktere, welche auf den Zähnen beruhen, und bewiesen, daß das Thier ein fleischfressendes war.

[Cuvier theilt eine Zeichnung der Versteinerung mit, verhandelt im Detail die Kennzeichen, welche das Skelett an die Hand giebt, und schließt dann:] Dieses Thier ist entweder ein *Sarigue*, oder ein *Dasyure*, oder ein *Peramèle* gewesen. Hiermit ist also der sehr sonderbare und wichtige Satz vollständig bewiesen:

In den Gypsbrüchen um Paris kommen in bedeutender Tiefe und unter verschiedenen Lagern voll Seemuscheln Ueberreste von Thieren vor, die nur zu einem Geschlechte gehören können, welches jetzt Amerika, oder zu einem andern, welches jetzt Neu-Holland ausschliesslich eigen ist.

Das Tapir ist bis jetzt das einzige amerikanische Geschlecht, welches wir in Europa gefunden haben. Das *Sarigue*, ein Bewohner Nord-Amerika's, würde das zweite seyn, wäre unser fossiles Thier ein solches. Ist es ein *Dasyure*, so gehörte es Neu-Holland an; und es würde das erste Mahl

seyn, daß man unter den europäischen fossilen Thieren ein Australien eignes Thiergeschlecht fände.

[Die Füße entschieden für das Geschlecht *Sargue*; Cuvier findet aber, daß das fossile Skelett zu keiner der Arten dieses Thiergeschlechts gehört, welche wir genau genug kennen, um es damit vergleichen zu können. Dann fährt er fort:]

Ich berühre nur kurz einige geologische Folgerungen, auf welche diese Abhandlung führt. Wer die verschiedenen Theorien der Erde einiger Massen kennt, sieht leicht ab, daß das Resultat dieser Untersuchung fast alle Systeme umwirft, *so weit sie die fossilen Thiere betreffen*. Bisher wollte man in den fossilen Ueberresten unsers Nordens nichts als Thiere Asiens erblicken. Man gab zwar zu, die asiatischen Thiere seyn nach Amerika übergegangen, und dort mitten in Nordamerika verschüttet worden; die amerikanischen Thiergeschlechter aber schienen nicht aus ihrem Vaterlande nach der alten Welt gekommen zu seyn. Das gegenwärtige Beispiel ist indess schon das zweite, welches ich vom Gegentheile entdeckte.

Bei meiner Ueberzeugung von dem Unwerthe aller dieser Systeme fühle ich mich jedes Mahl glücklich, wenn es mir durch irgend eine wohlbewiesene Thatfache gelingt, einige derselben in ihrer Blöße zu zeigen. Der größte Dienst, den man der Wissenschaft leisten kann, ist, reines Feld zu machen, ehe man irgend etwas aufbaut, und damit

mit anzufangen, alle die phantastischen Gebäude einzureißen, welche den Zugang erschweren, und alle zurück scheuchen, denen die genauen Wissenschaften die glückliche Gewöhnung gegeben haben, nur durch Evidenz überzeugt zu werden, oder die Sätze nach ihrer Wahrscheinlichkeit zu würdigen. Mit dieser Vorsicht kann fast jede Wissenschaft einiger Massen den geometrischen Geist annehmen. Die Chemiker haben ihn in der letztern Zeit ihrer Wissenschaft angeeignet, und ich hoffe, die Zeit werde nicht mehr fern seyn, wo man von den Anatomen dasselbe sagen wird.